

Lagerleben im Maria Josefa-Parl.

Die Winkelbörse unter freiem Himmel. — Zweifelhafte Geschäfte. — Ein Laib Brot 10 Kronen. — Zigaretten, Kleider und Wäsche. — Betrogene Reisende. — Und die Behörde?

Die wärmere Jahreszeit, die Nähe mehrerer großer Bahnhöfe und vor allem die derzeitigen abnormen Verhältnisse des Ein- und Verkaufs auf Nebenwegen und des Tauschhandels haben draußen im Osten Wiens Neuerscheinungen gezeitigt, die ernste Beachtung verdienen. Unter freiem Himmel, nächst dem Süd-, Ost- und Aspangbahnhofe ist eine förmliche „Lebensmittel- und Effektenbörse“ entstanden, die jedoch nicht bloß dem natürlichen Warenaustausche der großstädtischen „Selbstversorgung“ dient, sondern das Eldorado einer Gruppe gewissenloser Händler ist, die unter dem politisch geprägten Kennworte „Nepper“ zu den bekanntesten Schädlingen des Großstadtverkehrs gehören. Ueber die Verhältnisse, die sich dort entwickelt haben, wird uns berichtet:

In dem weisäufigen, dem Ost- und Südbahnhofe zugewendeten Teile des Maria Josefa-Parls am Landstrahergürtel ist in jüngster Zeit ein ganz eigentümliches und großes Aufsehen erregendes Lagerleben zu beobachten. Hunderte von Reisenden III. Klasse, Zivil und Militär, die oft stundenlang infolge der Verkehrsnot auf die Abfahrt ihrer Züge warten müssen, verbringen zum Teil die lange Wartezeit, da die Bahnhofsanlagen auf die gegenwärtigen Reisebedingungen nicht eingerichtet sind, in den Parkanlagen, die auch in der Nacht nie leer werden. Die wenigen Bänke bieten den Massen nicht genug Platz. Unter den im ersten Blütenstadium stehenden Bäumen lagern sich daher von früh bis nachts die bunten Gruppen der Reisenden. Auf den Rasenflächen werden Koffer abgeladen, Leute aus der Stadt, vom Lande, Diener, Frauen und Kinder, ganze Transporte harren hier im Freien aus, ob schon, ob Regen. Im Grase liegend, verzehrt man mitgebrachten Mundvorrat und wartet endlos auf den Zug...

Die unvermeidlichen Ansammlungen sind aber der scharfen Beobachtung zweifelhafter Individuen aus der nahen Residenzstadt nicht entgangen. Diese findigen Köpfe pirchen sich an die Reisenden heran und suchen auf jede Art Vorzeil aus ihnen zu ziehen. So entwickelte sich zunächst ein schwunghafter Handel mit Brot und Zigaretten. Bald aber wurde auch mit alten Kleidern und Wäschestücken und schließlich mit allem Möglichen gehandelt. Die „Nepper“ verstanden es, vielfach den armen, zum Teil der deutschen Sprache unkundigen Reisenden und Soldaten das Geld für weit überzahlte Schundware abzunehmen. Schleihändler mit fast unbrauchbaren „Zigaretten“, die selbstgestopft und mit allerlei minderwertigem Säffel gefüllt sind, nähern sich den Soldaten und verkaufen ihnen diese bei dem herrschenden Rauchwarenmangel willkommenen Erzeugnisse, das Stück um 20 S. Alles findet reißenden Absatz. Auf einem anderen Platze haben wieder spekulative Leute vom Lande riesige Brotkäibe mitgebracht, von denen einzelne Schnitten um zwanzig bis dreißig Heller abgegeben werden. Ein Brotlaib bringt so mehr als zehn Kronen ein.

Die Kunde von dem „fliegenden Jahrmart“ im Josefapark hat den Zuzug zahlreicher anderer Händler zur Folge, die sogenannte „Double“-Ringe — nichts anderes als vergoldetes Messing — ferner Spulen, Schuhe, Ledern und Kopen, zum großen Teil schmutzig und defekt, zum Kaufe anbieten. Auch verschiedene Frauenkleidungsstücke, darunter Stofftücher aus Seide usw. finden ohneweiters Käufer. Die Vermutung ist naheliegend, daß viele gestohlene Gegenstände hier von den Dieben schnell und sicher abgesetzt werden.

Die Betrügereien der „Nepper“ im Josefapark, die bereits zu wiederholten Zwischenfällen führten, schädigen leider gerade die ärmsten Reisenden. So erstand kürzlich ein armer Bosniak um 24 K. ein Paar Kinderschuhe, deren Sohlen, wie sich später herausstellte, aus Pappendeckel bestanden. Durch raffiniertes scheinbares „Mitbieten“ im Einverständnis mit den Neppern stehender Personen gelingt es den Betrügnern, neben Soldaten und leichtgläubigen Leuten Messingletten und Uhren aus vergoldetem Blech um hohe Beträge anzuhängen.

Die geschilderten Szenen spielen sich im Parl täglich ab, und zwar oft im Beisein halbwüchsiger Jungen, die sichtlich gelehrt diesem Treiben zusehen. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß auch diese Buben bald mit irgendwo erbeuteten „Wertgegenständen“ auf dem neueröffneten Markt erscheinen werden, der so gute „Geschäfte“ verspricht. Das auch sanitär bedenkliche „Lagerleben“ im Josefapark wird nun nach dieser Veröffentlichung wohl endlich ein energisches behördliches Einschreiten herausfordern. Jetzt sieht man die betrügerischen Nepper, nachdem sie ihren Handel abgeschlossen haben, sich davonschleichen, die betrogenen armen Teufel ihrem Schicksal überlassend. Am nächsten Tage werden wieder neue Verkäufe abgeschlossen. Vorläufig noch ohne unliebsame Störung...